

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 "
 Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Tagblatt.

Expeditions- & Inseraten-
 Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
 handlung von Jg. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.
 Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 120.

Freitag, 26. Mai 1876. — Morgen: Johann P.

9. Jahrgang.

Graf Andrássy's Verhör.

Graf Andrássy hatte am verfloffenen Samstag im Budgetausschusse der österreichischen Delegation über die von ihm bisher befolgte Politik in der Orientfrage ein scharfes Verhör zu bestehen. Je seltener die Erörterung auswärtiger Fragen bei der eigenthümlichen Gestaltung unseres Parlamentarismus bei uns vorkommt, mit desto größerer Spannung sah alles der Debatte in den budapester Delegationen entgegen. Bedeutsam wurde die Verhandlung der auswärtigen Lage im Budgetausschusse auch noch dadurch, daß die ersten eingehenden Aufklärungen über den Erfolg der berliner Ministerconferenzen der drei Kaiserreiche, und zwar von berufener Seite, weil von einem der Hauptbetheiligten und in amtlicher Form erwartet wurden. Was aber als das Sonderbarste an dem Ereignisse erscheint, ist die Wahrnehmung, daß der Parlamentarismus in seiner verwickeltesten Form, wie er in unserer Delegationseinsichtung zutage tritt, denn doch noch ein gut Theil Einflußnahme und Controlle der Volksvertretung auf die auswärtige Politik des Reiches gestattet. Seit der Zeit, wo im schleswig-holstein'schen Reichsrathe die schleswig-holstein'sche Frage und die unselige Politik des Grafen Rechberg einer scharfen Censur unterzogen wurden, ist keine auswärtige Frage mehr so eingehend und so gründlich behandelt worden, wie Graf Andrássy's Orientpolitik seit dem Ausbruche der Empörung in den türkischen Grenzprovinzen. Fast alle bedeutenden Mitglieder des Budgetausschusses, die Herren Dr. Sie-

tra, Dr. Herbst, Dr. Brestel, Kuranda, Dr. Schaup und Demel ergriffen wiederholt das Wort, und in ihren Reden, sowie in den Anfragen, welche sie an den Minister des Auswärtigen stellten, spiegelt sich die hohe Antheilnahme wieder, womit man im ganzen Kaiserreiche die Orientpolitik der Regierung und den Verlauf der Krise auf der Balkanhalbinsel verfolgt.

Als gemeinsames Characteristicum in den Ausführungen unserer Vertreter können wir hervorheben die hohe Friedensliebe, die gänzliche Freiheit von allem Chauvinismus, den heißen Wunsch, daß die Bevölkerung nicht abermals durch eine gefährliche Abenteuerpolitik in ihrem friedlichen Erwerb gestört, die wirtschaftliche Nothlage nicht durch einen auswärtigen Krieg ins Unabsehbare verschärft werde. Es wurde die bange Besorgnis ausgesprochen, daß Oesterreich sich wieder anschickte in eine Action sich zu stürzen, deren klare Endziele man nicht kenne, daß der bisherige Gang unserer auswärtigen Politik keine Gewähr biete vor neuen Verwicklungen. Auch fehlte es nicht an Andeutungen, daß die Aufrichtigkeit der Politik des einen der drei Verbündeten, die Rußlands nemlich, in unseren Delegationen starkem Mißtrauen begegne.

Nachdem Graf Andrássy erklärt hatte, nicht in allgemeinen Phrasen sprechen zu wollen, und daß er bereit sei, auf jede Frage eine Antwort zu geben, ja daß er wünsche, eingehend gefragt zu werden, ergreift als erster Redner Dr. Schaup das Wort. Derselbe knüpft an die Bemerkungen des Ministers aus dem Vorjahre an. Graf Andrássy habe im

Vorjahre erklärt, eine dreifache Richtung seiner Politik verfolgen zu wollen, nemlich den Frieden zu erhalten, die Interessen zu wahren, und endlich nach Zulässigkeit der bestehenden Verträge die obwaltenden Verwicklungen zu beseitigen. Redner glaubt, daß dieselben Gesichtspunkte wol noch heute maßgebend sein müßten. Den ersten Punkt habe der Kaiser in beruhigender Weise besprochen, bezüglich des dritten Punktes habe man sich der Täuschung hingegeben, daß die Sache weniger bedeutend sei, als sie es thatsächlich ist. Dr. Schaup fragte nun, welche Vortheile uns daraus erwachsen sind, daß Oesterreich in der Action vorausgegangen, und endlich, welches die Ergebnisse der berliner Conferenzen seien.

Der Delegierte Dr. Gistra sagte gleich die wichtigste Seite der Orientfrage an, brachte die Doppelströmung und die Schwankungen zur Erörterung, die eine zeitlang in dieser hochwichtigen Angelegenheit in unseren leitenden Kreisen zu herrlichen schienen. Die Wichtigkeit der orientalischen Frage für unsere Staatsinteressen sei außer allem Zweifel. In Bezug auf die Finanzen, hinsichtlich der Rückwirkung auf die Nationalitäten, der Folgen für das Militärerfordernis, für die Interessen von Handel und Wandel, endlich auch für die Gesamtgestaltung der politischen Verhältnisse im östlichen Europa sei diese Angelegenheit von höchster Bedeutung. Redner sieht sich deshalb genöthigt, eine Reihe von Fragen zu stellen, nemlich: „Welches Interesse hatte Oesterreich daran, daß dem Aufstand in der Herzegowina die Benutzung österreichischen Gebietes und die

Feuilleton.

Tomkins Heirat.

Novellette von E. Eggert.
 (Fortsetzung.)

„Ich will es thun. Erinnerst du dich noch an unser Leben in der Schule? Nun, ich konnte mich dort niemals glücklich fühlen. Die Lehrer verlangten, ich sollte mich forwährend mit dem Lateinischen und Griechischen abquälen, wofür ich doch einmal keinen Sinn hatte. Die Jungen waren schnurrige Peter in Anzug und Manieren, und da ich in allem gänzlich von ihnen abwich, so pflegten sie mich nur so obenhin zu behandeln, worüber ich mich denn stets ungemüthlich fühlte. Sogar, wenn sie mich anpumpen wollten, oder ich einmal etwas zum Besten geben sollte, pflegten sie mich „guter Tomkins“ oder „ehrliches gutes Fell“ zu titulieren, oder mir sonst eine ähnliche patronisierende Benennung hinzuwerfen, und das brachte mich dann in nur noch größere Verlegenheit, denn ich hielt mich stets überzeugt, daß ich hinterrücks ausgelacht würde. Ich kann dir nicht sagen, was ich manchmal um eine regelrechte Prügelei mit meinen zuthunlichen und

höflichen Blagegeistern gegeben hätte, aber die Bengel waren zu schlau, um es dahin kommen zu lassen; denn ich war ein stämmiger Junge und schlug eine gewichtige Faust, auch hielt mich mein Vormund — meine Eltern waren todt — stets reichlich mit Geld versorgt, und wo etwas zu schnappen ist, weißt du, erzürnen sich weder Knaben noch Männer gern auf die Dauer. Vielleicht glaubte ich mich bei meinem scheuen Wesen auch manchmal verkehrt, wo man von anderer Seite nichts Arges im Sinne hatte. Jedenfalls befand ich mich den Lehrern wie den Jungen gegenüber stets in einer ungemüthlichen Stellung, und da ich mich immer allein fühlte und mir keinen Freund gewann, so pflegte ich mich während der Spielstunden nach Tom Rodgers Hofe zu schleichen, wo wir, wie du weißt, unsere Hunde und Hähne hielten, um dort ganze Stunden lang mit jenen Thieren zu spielen. Sie aßen und tranken aus meiner Hand und zeigten sich dankbar, sahen zu mir empor, wie zu einem klägeren Wesen und hatten niemals Einwürfe gegen meine Reden.

Endlich kam denn der alte Switzer hinter meine stillen, ländlichen Vergnügungen und jagte mich aus der Schule fort. Mein Vormund war außer sich vor Wuth, als ich wieder bei ihm eintrat; er hielt

mir lange Reden über Selbstgefühl und Stellung in der Welt und ähnliche Dinge, was zuletzt denn auch mich für meinen Theil so in Harnisch brachte, daß ich ihm einige Ungezogenheiten sagte. Das Ende vom Liede war, daß er mich ein ungerathenes Subject schimpfte und mir erklärte, er wolle nichts weiter mit mir zu schaffen haben, worauf ich ihm ein dreimaliges Hurrah ausbrachte. Er hielt indessen nicht Wort, sondern übergab mich jetzt vielmehr einem Privat-instructor, der einen prächtigen Kerl von Stallknecht hatte, und nicht lange, so war ich Inhaber einer Offizierstelle in einem leichten Cavallerie-Regiment. Aber dort erging es mir noch schlechter, wie ehemals in der Schule. Ich konnte die übrigen Offiziere durchaus nicht verstehen, denn obgleich sie im Fluchen und Trinken den Kohlen-trägern nichts nachgaben, lag doch stets ein gewisses Etwas in ihrem Wesen und ihrer Haltung, das ich mir trotz der größten Mühe nicht anzueignen imstande war, und ließ ich mich einmal von der allgemeinen Ausgelassenheit ein wenig mit fortreißen, so hatte ich flugs etwas gethan oder gesagt, worüber sie alle so ernsthaft, feierliche Gesichter zogen, wie die Pfaffen auf der Kanzel. Ich hörte eines Tages, wie einer zum andern sagte: „Der arme Tomkins;

Unterstützung durch österreichische Unterthanen in Waffen, Geld und Mannschaft ungehindert gewährt wurde? Hat der Statthalter General Rodich dieselben Instruktionen erhalten und können dieselben vorgelegt werden? Welche Gründe bestimmten die Regierung zur Frontveränderung gegenüber der Insurrektion? Sind auch hierüber Instruktionen an Rodich ergangen und welche? Welche Hindernisse haben sich der Durchführung der Reformvorschläge des Grafen Andrassy entgegengestellt und von welcher Seite sind dieselben ausgegangen? Welche Gründe sind eingetreten, um die verstärkten Forderungen der Insurgenten zu unterstützen, und eine erhöhte Präsenz auf die Pforte ausüben zu wollen? Worüber hat man sich in Berlin geeinigt? Ist die Bildung von kleinen Staaten in der Türkei ins Auge gefaßt, eine bewaffnete Intervention oder Besetzung eines Theiles der Türkei beschloffen worden? Welche Haltung beabsichtigt man ferner gegen Serbien und Montenegro einzunehmen? Worin besteht die aus den berliner Konferenzen hervorgehende Sicherung des Friedens? Hat man sich für die Fälle geeinigt, wenn die unerwünschte Eventualität eines plötzlichen Zusammenbruches der Türkei erfolgen sollte?"

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 26. Mai.

Inland. In der österreichischen Delegation wurde am 22. d. M. das Marinebudget sowohl im Ordinarium wie im Extraordinarium erledigt. Es wurden Abstriche im Gesamtbetrage von 572,360 fl. beschloffen. Eine Discussion ergab sich über die Resolution, welche das Verlangen stellte, es möge mehr inländische Kohle für Marinezwecke statt der englischen Kohle verwendet werden. Viceadmiral von Bösch erklärte, daß im laufenden Monate schon 95,000 Zentner von der Marineverwaltung bei inländischen Kohlengruben bestellt wurden, bebauet aber, daß sich der hohen Frachtauslagen wegen die inländische Kohle in Pola theurer stelle als die englische. Der Unterschied ist nicht nur auf die notwendige Umladung in Triest, sondern auch auf die abnorm hohen Frachttarife der inländischen Bahnen zurückzuführen. Auf der Tagesordnung der vorgestrigen Plenarsitzung der Delegation standen das Erfordernis des auswärtigen Amtes und der Nachtragscredit für die Verpflegung der bosnischen Flüchtlinge. Die nächste Sitzung der ungarischen Delegierten ist noch immer nicht angesetzt. Die Ungarn lassen sich Zeit, weil sie zu Hause sind; unsere Delegierten möchten dagegen die Pfingstfeiertage schon gleichfalls zu Hause, und zwar mit dem Bewußtsein der vollendeten Arbeit, zubringen.

Die Prüfung des gemeinsamen Budgets ist im

daß er durchaus keine Manieren lernen will! Aber er ist so ein guter Kerl, daß man ihm nicht böse sein kann," und ich wußte nur zu wol, daß meine sämmtlichen Kameraden gerade ebenso über mich dachten. Hätte ich mich nur erträglich nüchtern halten können, so würde ich mich als gemeiner Reiter bei weitem glücklicher gefühlt haben, wie als Offizier, denn wie sehnte ich mich manchmal, mich unter sie setzen zu dürfen, wenn ich unsere Leute im Vorübergehen im Bierhause zusammensitzen sah! Das ging nun freilich nicht an, und so schloß ich denn nach und nach Bekanntschaften unter den Pächterleuten in der Umgegend unseres Quartiers, in deren Gesellschaft ich gelegentlich einmal meiner Liebe zu hitzigen Getränken so recht nach Herzenslust im Stillen den Zügel schießen lassen konnte. Wäre es Krieg gewesen, und hätte es gegolten, den Säbel zu gebrauchen, so hätte ich mir vielleicht mehr Ansehen beim Regimente zu erwerben verstanden; aber es war nicht die geringste Aussicht auf dergleichen, und ich verkaufte daher mein Offizierspatent, als ich majoren wurde. Ich hatte fünftausend Livres jährliche Renten; wozu denn in der Armee bleiben, bis man mich fortjagen würde!"

(Fortsetzung folgt.)

Budgetausschusse der österreichischen Delegation nahezu vollendet. Am 22. d. M. setzte der Ausschuss die Berathung über das Ordinarium des Heeresbudgets fort, erledigte jedoch nur den früher in suspenso gebliebenen Erfordernistitel: "Genie- und Militär-Baudirectionen" mit einem Abstriche von 25,351 fl. Bei der Frage der Bedeckung wurde abermals der Antrag auf theilweise Verwendung des Stellvertreterfonds, und zwar bis zum Betrage von 10 Millionen Gulden, gestellt, jedoch mit 10 gegen 2 Stimmen verworfen. Es ist jetzt nur mehr noch ein geringer Theil des Heeresbudgets zu erledigen.

Im „Bester Lloyd" begegnet man einem beachtenswerten Vorschlage zur Reduction des Ordinariums des Kriegsbudgets. Der Vorschlag besteht darin, die Rekruten statt im Oktober erst im Februar des folgenden Jahres einrücken zu lassen und so 148 Verpflegstage zu ersparen. Doch soll die Maßregel nur auf die Infanterie und Jägertruppe Anwendung haben, bei welcher die Präsenz der Rekruten während der Wintermonate für deren Ausbildung von geringem Vortheile ist. Bei der Cavallerie und den Specialwaffen soll es bei der bisherigen Präsenzzeit bleiben. Die Durchführung der Maßregel würde nach der im „Bester Lloyd" angestellten Berechnung eine effective Ersparnis von jährlich 1,941,760 fl. ergeben.

Am Dienstag wurde das Braunbuch versendet. Im Ganzen scheint bei Zusammenstellung des Braunbuches die löbliche Rücksicht gewaltet zu haben, Material für die Lösung jener handelspolitischen Fragen, die eben in Oesterreich an der Tagesordnung sind, herbeizuschaffen. So ist die Wirkung, welche die Handelsverträge in den fremden Staaten äußerten, mit Rücksicht auf die bevorstehende Erneuerung unserer Verträge ausführlich behandelt. Aus ähnlichen Gründen begegnet man Berichten über den Stand der Valutafrage, der Frage der Staatseisenbahnen, die landwirthschaftliche Production, besonders über den Getreideverkehr, dann über die Anstalten zur Vermehrung der Schifffahrtsverbindungen in den fremden Staaten. Die Auswahl und Zusammenstellung der Actenstücke wurde vom Hofrathe Freiherrn v. Schwegel besorgt.

Ausland. In einem aus Oesterreich batierten Leader der „Augsb. Allg. Ztg." über die Stellung der Mächte in der Orientfrage wird darauf hingewiesen, daß, wenn an Rußland, welches sich von vornherein einer bewaffneten Intervention Oesterreichs nicht minder gegnerisch zeigte, als letzteres selbst, die Führerrolle in der neuen Action übertragen worden, hierin eine doppelte Gewähr läge: erstens, daß mit Rücksicht auf das Verhältnis der russischen Regierung zu den Slaven in der Türkei die Garantie für den Erfolg der Action nach beiden Seiten hin eine größere sei, und zweitens daß Rußland als Führer der Action unmöglich eine andere Rolle als eben die des Führers spielen könne, mithin auf Seitensprünge, die es sich bisher zu gestatten schien, verzichten müsse. „Es scheint überhaupt" — heißt es weiter — „daß die Uebertragung der Führerrolle an Rußland nicht ohne Gegenleistungen von dessen Seite erfolgt sei und dem Scenen- und Rollenwechsel ein Compromiß zugrunde liege." Ein Gedankenstrich mehr in dieser heiklen türkischen Frage!

Am vergangenen Montag hat endlich Lord Derby im englischen Oberhause über die Stellung Englands zu den Vereinbarungen der Ostmächte officiellen Aufschluß gegeben. Auf eine Anfrage Granville's erwiderte er, das Cabinet habe nach reiflicher Ueberlegung seinen Beitritt zu den Vorschlägen der Conferenzmächte verjagt; die Gründe hiefür gab er nicht an, da sie ohne Mittheilung der Vorschläge nicht bekannt gegeben werden könnten. In Abrede stellte Derby, daß England nicht mitmache, weil es bei den berliner Verhandlungen nicht zugezogen worden sei; hätte man glauben können, daß die neue Action zum Frieden mit den Insurgenten führen würde, so wäre das auf die Haltung Englands von Einfluß gewesen. Wie man sieht, hat sich der englische

Minister der möglichsten Vorsicht befleißigt, aber auch in der gegebenen Form sind die Erklärungen desselben von eminenter Bedeutung.

Das deutsche Panzergeschwader für die Gewässer von Salonichi ist unter Commando des Contreadmirals Baisch (auf der Panzerfregatte „Kaiser") am 22. Mai von Wilhelmshafen aufgebrochen.

Zur Tagesgeschichte.

— **Plöblicher Todesfall.** Der Generalsabdt-Chef H. M. Freiherr v. John ist gestern in Folge eines Herzschlages in Wien gestorben.

— **Das Priesterseminar in Klagenfurt** ist so schwach besetzt, daß man sich dem Vernehmen nach schon mit dem Gedanken trägt, es gänzlich aufzulassen.

— **Zur Ausstellung in Philadelphia.** Die Vereinigte Staaten Centennial-Commission, diese aus Vertretern sämmtlicher Staaten der Union zusammengesetzte oberste Behörde für die Ausstellung, hat mit großer Mehrheit die Schließung der Ausstellung am Sonntag verfügt. Durch diesen Beschluß wird nicht nur der Arbeiterbesuch der Ausstellung nahezu unmöglich gemacht, auch der ohnehin zweifelhaft gewesene pecuniäre Erfolg des Unternehmens wird voraussichtlich derartig geschmälert, daß ein finanzielles Fiasco unvermeidlich erscheint. Den europäischen Besuchern und Ausstellern aber wird ein Beispiel puritanischer Engherzigkeit geboten, wie sie es auf einer Weltausstellung, zu der alle Nationen und nicht nur die sich willig unter das Joch des Rudertums beugenden Amerikaner eingeladen worden sind, nicht zu erwarten berechtigt waren.

Fatal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **(Personalnachricht.)** Graf Anton Auersperg hält sich gegenwärtig auf Schloß Thurn am Hart in Unterkrain auf.

— **(Der Säbel.)** Auf dem Wege vom Gasthause „zum Tiroler" an der triester Straße bis Rosenes unternahm am vergangenen Montag um 9 Uhr abends ein Landwehrrmann mit gezogenem Säbel Fechtübungen; dieser Feld gerieth bei Ausführung dieser Uebungen in solches Feuer, daß er zwei zufällig desselben Weges kommende Spaziergänger attasirte und in die Flucht schlug. Nur der eingetretenen Dunkelheit war es zu danken, daß die beiden Spaziergänger ohne körperliche Beschädigung davonkamen. Sollten diese Fechtübungen an erwähnter Stelle fortgesetzt werden, so wäre der Rath zu beachten, daß die promenadelustigen Spaziergänger sich die Begleitung eines Wundarztes erbitten, um in Fällen des Angriffes und der Verwundung gleich die nöthige Hilfe zur Stelle zu haben.

— **(Der letzte Frost.)** Aus Unterkrain wird uns geschrieben: Der Frost vom Morgen des 21. d. hat in den Gegenden von Littai und Raitschach den dritten Gattungen des Pflanzenreiches beträchtlichen Schaden beigelegt. Bei einem von Sternen hell erleuchteten Firmamente fiel nach zwei Uhr morgens, besonders in den Niederungen, reichlicher Thau, welcher nach und nach von halb 3 bis 4 Uhr morgens, vom ersten Lichtschimmer im Osten bis zum ersten Sonnenstrahle, von den Niederungen gegen die Höhen zu, zu festem Reif sich bildete, und während die Tiefen wie leicht vom Schnee besallen schienen, standen die Höhen noch im saftigsten Grün. Die Landschaft, von den Thälern aus grau-weiß, war langsam verwaschen bis zum Softgrün der Höhen anzusehen — und nach dieser Nuance hat der Frost bei zarten Pflanzen, Blüthen und Früchten der Bäume und Reben — sein zerstörendes Werk vollendet. Während die Rebe schon so weit getrieben, daß die Kronen derselben bereits mehrere Trauben zeigten, sind diese in niedrig gelegenen Weinärten verjagt, und je mehr man gegen die Höhen stieg, desto geringeren Schaden gewahrte man an den Reben, ja die hochgelegenen Weinärten zeigten nur hier und dort Frostspuren. Will man daher über den durch den Frost angerichteten Schaden bei den in mittleren Gebirgslagen befindlichen Weinärten den Schluß ziehen, so ist im Verhältnis zum bisherigen Traubenanfange der vierte Theil desselben zerstört worden, und ist sonach, wenn andere Umfälle, z. B. Senge, dieselben weiterhin nicht treffen, immer noch eine gute Weinlese zu gewärtigen; auch sind Weinvorräthe noch genug vorhanden. Der laibacher Moornedel,

der erst nach drei Uhr morgens aufstieg und sich längs des Saveufusses herunterzog, konnte auch in jenen Gegenden die Wirkung der Frostbildung nicht mehr verhindern.

— (Sängerfahrt.) Die philharmonische Gesellschaft unternimmt in den Pfingstfeiertagen einen Ausflug nach Villach. Das Programm lautet: Pfingstmontag den 4. Juni: halb 4 Uhr früh Zusammenkunft am hiesigen Südbahnhofe, 3 Uhr 55 Minuten Abfahrt nach Villach, 8 Uhr 49 Minuten früh Ankunft daselbst. — Feiertlicher Empfang, Festzug durch die Stadt zum „Hotel Post“, daselbst Föhnenabgabe und Quartierzweisung; 11 Uhr Besichtigung der Stadt, Besteigung des Pfarrturmes etc.; 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagmahl in Lormanns Hotel (Couvert ohne Getränke à 1 fl.); 2 Uhr nachmittags Spaziergang zum villacher Warmbade; 6 Uhr Concert der philharmonischen Gesellschaft zum Besten der villacher Kleinlinderbewahranstalt im dortigen Theater (gegen Entrée); 8 Uhr abends Liedertafel unseres Männerchores im villacher Casinoarten, eventuell bei ungünstiger Witterung in den Casinohofstätten (ohne Entrée, nur gegen Eintrittskarten). — Pfingstmontag den 5. Juni: 6 Uhr früh Zusammenkunft am Südbahnhofe, 6 Uhr 15 Minuten Abfahrt nach Föderlach, Partie nach Sternberg (1 1/2 Stunden), Gabelschüssel im Freien, Spaziergang nach Velden am Wörthersee (1 Stunde); 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagmahl im Hotel Braun (Couvert 1 fl.), 3 Uhr nachmittags Sesselfahrt am Wörthersee (nach Maßgabe der vorhandenen Boote), 8 Uhr 46 Minuten abends Rückfahrt nach Villach von der Station Velden aus, 9 Uhr Zusammenkunft am villacher Südbahnhofe, Abschied, 9 Uhr 22 Minuten Abfahrt nach Laibach. — Für den Fall eines unangünstigen Witterung bleibt das Programm des ersten Tages unverändert; jenes des zweiten Tages lautet: 10 Uhr vormittags Zusammenkunft in den Casinohofstätten — gemütliche Unterhaltung — 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagmahl im Hotel Lormann — nachmittags Kegelschneiden, Bolzschießen etc. — Abschied und Abfahrt wie oben.

— (Für die Ansassen im Moorgrunde.) Der laibacher Turnverein veranstaltet, wie bereits bekannt, morgen im Glaspalast der Casinorestauration eine Abendunterhaltung. Die Musikcapelle des 53. Inf.-Reg. wird zehn Orchesterinstrumenten (Marsch, Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“, Quintett aus der Oper „Maschinenbau“, zwei Polkas aus „Faust“ und „Deutsche Lieder“, „Gute Nacht, mein Kind“ und Tanzstücke) und der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft einige Chöre vorbringen. Die Mitglieder des Turnvereins führen nachstehende Nummern aus: 1. „Die Fragerl“; 2. „Die Cwilede“, beides komische Vorträge. Hierauf folgen „Lebende Bilder“; „Faust und Gretchen“, „Dress und Plades“, „Lasset die Kleinen zu mir kommen“, „Stadt und Land“, „Licht und Schatten“, „Judit und Holofernes“, sämtlich mit entsprechender Musikbegleitung. Während des Verlaufes des Programmes findet die Verteilung der mitunter wertvollen Glückwunschspenden statt. Eintrittspreis, ohne der Wohltätigkeit Schwanken setzen zu wollen, 50 kr. Bei günstiger Witterung wird sich dieser Wohltätigkeitsabend zu einem Gartenfeste gestalten.

— (Erderstütterung) Am 24. d. M. kurz vor 5 Uhr morgens wurde in Malavas (Pfarre Guttenfeld) eine Erderstütterung verspürt, begleitet von einem donnerähnlichen Knack, wie von einer unterirdischen Explosion herrührend. Dieselbe Wahrnehmung wurde gleichzeitig in dem ungefähr 1 Meile entfernten Schloß Jöbelsberg gemacht. Sollte diese Erscheinung nicht auf ein Uebermaß angesammelter unterirdischer Gewässer und dadurch bewirkte Unterwaschungen und Einstürze zurückzuführen sein?

— (Landschaftliches Theater.) Kleine Ursachen, große Wirkungen. Ein unschuldiges Stelldichein, welches sich zwischen einer jungen, verheirateten Dame und einem feurigen, französischen Offizier in der Mitternachtshunde in den Gemächern eines gräflichen Schlosses abspielt; ein Mord, welchen ein eifersüchtiger Waidmann in selber Stunde auf offener Straße vollzieht, gibt dem französischen Schriftsteller Victorien Sardou reichlichen Stoff zur Bearbeitung eines „Sittenbildes“. Sardou spinnt aus dem einfachen Rendezvous eine Reihe von sensationellen Szenen. Der liebestrennende Offizier ist nach Ablauf der Scherzstücke zufällig Zeuge des Raubmordes, der Raubmörder zufällig Zeuge des Stelldicheins, und beide wollen sich nicht verrathen wissen. Der Verdacht des Raubmordes wird auf eine dritte unschuldige Person gewälzt und diese von den Geschwornen als schuldig erkannt. Der Offizier will den guten Ruf der ihm aus früherer Zeit nahestehenden Dame

aus der Gesellschaft schliken und duldet den Justizmord an einem Unschuldigen. Gewissensbisse erfassen Dame und Offizier, die Rettung des unschuldig Verurtheilten wird in zwölfter Stunde beschlossen, der Offizier findet jedoch nur einen Ausweg, indem er sich selbst als den Raubmörder hinstellt; der als Zeuge eingenommene Waidmann verrät sich vor dem Gerichte als Raubmörder und verfällt dem Arme der Gerechtigkeit; Offizier und Dame sieben gereinigt (?) da und das Sensationsstück schließt mit der Veröhnung des gräflichen Ehepaares. Die Austritte zwischen „Ferröol“ (Herr Pöhrler) und „Gilberte“ (Frau Mathes-Röckel), „Martial“ (van Hell) und „Ferröol“, des „Marquis von Voismartel“ (Herr Wallhoff) mit „Ferröol“, „Martial“ und „Gilberte“ sind reich an überraschenden Situationen; die Sprache Ferröols und „Gilberte's“ ist eine nahezu überschwengliche; das Ganze erhält einige Würze durch die komische Figur des gefräßigen Geschwornen „Perissol“. Hohe dramatische Bedeutung können wir diesem neuesten Producte Sardou's nicht zuerkennen. Eigentlichen Werth erhält dieses Sensationsstück nur durch gelungene, künstlerische Darstellung der Hauptrollen, und dies war vorgelesen und gestern auf unserer Bühne der Fall. Mit großem Eifer spielte Herr Pöhrler den feurigen und geängstigten „Ferröol von Voismartel“. Frau Mathes-Röckel trat als „Gilberte“ äußerst würdevoll auf; der Ausdruck der Reue und des Schmerzes, hervorgerufen infolge des Stelldicheins und durch den in Aussicht stehenden Verlust ihres Kindes, bewegte sich in ergreifenden Formen. Herr van Hell gab die hervorragende Rolle des Raubmörders „Martial“ in Maste, Wort und Mimik meisterhaft; die Gefühlsregung im vierten Acte war von übermäßigem Erfolge begleitet. Recht lobenswerth stellten die Herren Wallhoff (Marquis v. Voismartel), Müller (v. Landarin), Groß (Perissol) ihre Rollen dar. Fern. Warschawski (Ereje von Gyremont) that des Guten zu viel, namentlich mit den Händen. Die Ausstattung des Stückes war glänzend und stand unter tüchtiger Regie. An beiden Abenden war das Haus ausverkauft, an beiden Abenden spendete das Publikum stürmischen Beifall. Die Gastspiele fanden hiermit einen allseitig befriedigenden Abschluß. Frau Mathes-Röckel wurde gestern in der Eintrittsscene mit einem Blumenregen begrüßt, mit Kranz- und Bouquetsspenden, so auch Herr van Hell mit Kranzspenden ausgezeichnet. Nach Schluß der Vorstellung dankte Herr van Hell an der Seite der gefeierten Schauspielerinnen Frau Mathes-Röckel und in Gegenwart der gesammten Schauspielergesellschaft für den zahlreichen Besuch der Gastspiele und empfahl sich und seine Genossen dem freundlichen Andenken des hiesigen Publikums. Laibach bewies durch zahlreichen Besuch dieser Gastspiele und durch die gestrigen Ovationen, daß es vorzügliche theatrale Leistungen vollkommen zu würdigen verstehe.

Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 24. Mai.

Anwesend: der Bürgermeister Laschaj als Vorsitzender, 25 Gemeinderäthe und der Protokollführer. Der Vorsitzende ergreift das Wort: „Die heutigen Ergänzungswahlen in den Gemeinderath hatten das Ergebnis, daß ein Theil der Mitglieder desselben wiedergewählt wurde und daß auch neue Mitglieder dieser Körperschaft zugewachsen sind, die sämtlich heute ihre Plätze eingenommen haben (die GMR. Horat, Jurčič, Kljun und Regali). Unserer Aufgabe, das Wohl der Gemeinde in allen Richtungen anzustreben und zu fördern, werden wir am besten gerecht werden, wenn wir mit voller Selbstlosigkeit und Hingebung an das Gemeinwohl den berechtigten Wünschen der Bevölkerung entgegen kommen und die Realisierung derselben mit Umsicht, Ausdauer und Eintracht in die Hand nehmen. Mit der Zuversicht, daß es der Stadtvertretung gelinge, diese Ziele zu erreichen, begrüße ich die alten wie die aus den Ergänzungswahlen hervorgegangenen neuen Mitglieder der Stadtvertretung hiemit in offener und herzlichster Weise.“

Der Vorsitzende bringt die Ueberschwemmung des laibacher Moorgrundes zur Kenntnis des Gemeinderathes, berichtet über die zur Linderung des Nothstandes der Beschädigten eingeleiteten Geld- und Naturalien-Sammlungen und die bereits geschehenen Theilnahmen. Die Interpellation des GMR. Dreo, worauf die bisherige Theilnahme der Beschädigten nicht nach Maßgabe der erlittenen Schäden erfolgt sein soll, beantwortet der Vorsitzende dahin, daß bei Verfassung des Bethellungsansweises ein Organ der Gemeinde interoenierte, welches die Verhältnisse der Beschädigten genau kennt; übrigens werde er Sorge tragen, daß auch ein Mitglied des Gemeinderathes der Theilnahme beizuhelfe.

GMR. Dr. Supan richtet an den Vorsitzenden folgende Interpellation: „Die revidierte Gemeindeordnung der Landeshaupstadt Laibach liegt bereits durch drei Jahre zur Sanction vor; der Herr Bürgermeister wolle betreffendenorts Erkundigungen einholen, was die Regierung mit dieser Vorlage zu thun gedenkt. Sollte die Regierung diese Vorlage zu genehmigen nicht willens sein, so wülte eine andere Vorlage gemacht werden.“ Der Vorsitzende beantwortet diese Interpellation dahin, daß er eine diesfällige Anfrage an den Landespräsidenten richten und das Resultat sofort mittheilen werde.

Der Gemeinderath vollzieht hierauf folgende Wahlen: 1. Zum Vicebürgermeister den GMR. Dr. v. Schrey. Der Vorsitzende begrüßt seinen Stellvertreter mit freundlichen Worten und Dr. v. Schrey erklärt, daß er

diese Wahl annehme und die Interessen der Gemeinde wie bisher hoch und heilig halten werde.

2. In die Magistratssection die GMR. Dr. v. Kaltenegger, Lašnik, Dr. v. Stöckl, Terpin und Ziegler; Obmann: der Bürgermeister.

3. In die Personal- und Rechtssection die GMR. Dr. v. Kaltenegger (Obmann), Dr. Pfefferer, Dr. v. Schöpl, Dr. v. Schrey (Obmann-Stellvertreter), Dr. Supan, Dr. Supantschitsch und Dr. v. Jhuber.

4. In die Finanzsection die GMR. Bürger, Deschmann, Doberlet, Dreo, Horat, Leskovic, Dr. v. Schöpl (Obmann), Dr. Supan (Obmann-Stellvertreter) und Terpin.

5. In die Bausection die GMR. Ziegler (Obmann), Potocnik, Bürger (Obmann-Stellvertreter), Lašnik, Terpin, Horat, Dr. Reesbacher, Doberlet und Dr. v. Schrey.

6. In die Armensection die GMR. Leskovic, Mahr, Dr. v. Stöckl, Deschmann, Terpin, Dr. Pfefferer und Gorski; Obmann: der Bürgermeister.

7. In die Polizeisection die GMR. Dr. Reesbacher (Obmann), Leskovic, Dr. Schaffer, Dr. Heimrich, Dr. v. Schrey, v. Jhuber (Obmann-Stellvertreter), Doberlet, Petric und Pirker.

8. In die Schulsection die GMR. Deschmann, Dr. v. Kaltenegger (Obmann-Stellvertreter), Dr. Reesbacher, Mahr, Pirker, Dr. Schaffer, Dr. Supan (Obmann) und v. Jhuber.

9. In das Livoli-Comité die GMR. Terpin, Lašnik, Malitsch (Obmann), Ziegler und Leskovic; endlich 10. zum Mitgliede der Lokal-Realschul-

fondbewerwaltung den GMR. Dreo. Nach Vornahme dieser Wahlen erstattet GMR. Dr. Reesbacher namens der Polizeisection Bericht über die Errichtung einer Badeanstalt in Laibach. Referent führt aus, daß zu den wichtigsten Agenden einer Gemeinderathstagung die Frage betreffend die Errichtung von Badeanstalten zählt, diese Frage bereits durch Jahre auf der Tagesordnung steht, die Errichtung warmer Bäder gewöhnlich in den Bereich der Privatpeculation gehört, in dieser Richtung in Laibach im Hotel „Elefant“ und im Maxienbade gesorgt ist, für die ärmere Bevölkerung wol die offenen und nun umzäunten Kaltbäder im Gradashjabad zur Benützung vorhanden sind, jedoch für die wohlhabendere Bevölkerung nicht gesorgt sei, denn das Bassin in der Kofefamilie führe schmutziges Wasser, die dort aufgestellten Cabinen seien nicht ausreichend. Es lagen dem Gemeinderathe bereits mehrere Projecte, welche einen Kostenaufwand von 3000 fl. und 11,000 fl. in Anspruch genommen hätten, vor, jedoch die miltliche finanzielle Lage der Commune begründete deren Ablehnung. Der Berichtsfatter bemerkt, daß heuer eine Militärschwimmhalle errichtet werden wird, deren Besuch auch dem Wohlstande gegen Entgelt gestattet werden wird und daß die Aufstellung einiger Cabinen dort angezeigt erscheinen dürfte. Der Referent theilt weiter mit, daß die gemeinderäthliche Gesundheits-Enquete in Laibach die Errichtung einer Kaltbadeanstalt in Laibach als eine unabweisliche Nothwendigkeit erkannt hat und stellt nach umständlicher Begründung im Namen der Polizeisection den Antrag: es sei im Jahre 1877 eine öffentliche Badeanstalt in Laibach zu errichten und der Magistrat zu beauftragen, noch im Jahre 1876 den entsprechenden Bauplan sammt Kostenüberschlag anfertigen zu lassen, damit dieses Project in das Budget pro 1877 aufgenommen werde.

Ueber diesen Punkt der Tagesordnung entspinnt sich eine längere Debatte. GMR. Dr. Supan bemerkt, der Gemeinderath könne, insofern Bauplan und Kostenüberschlag nicht vorliegen, nicht Beschluß fassen, die projectierte Badeanstalt schon im Jahre 1877 zu errichten; überdies würden die miltlichen finanziellen Verhältnisse der Gemeinde der Ausführung eines solchen Beschlusses im Jahre 1877 hindernd in den Weg treten. GMR. Jurčič (slowenisch) greift auf das seinerzeitige Project des längst aufgelösten Comité's zurück, woznach in Laibach eine Badeanstalt auf Actien gegründet und vom Gemeinderathe die Garantie des Unternehmens angestrebt werden sollte. GMR. Terpin verwahrt sich gegen jede Garantieleistung in dieser Richtung vonseite der Gemeinde. GMR. Dr. Schaffer hebt die Nothwendigkeit der Errichtung einer öffentlichen Kaltwasser-Badeanstalt in Laibach im Jahre 1877 als dringend hervor. Nach Schluß der Debatte erkennt der Gemeinderath neuerlich die Nothwendigkeit der Errichtung einer Badeanstalt an, lehnt jedoch den ersten Theil des Antrages: „Dieselbe set schon im Jahre 1877 zu errichten“, ab und nimmt nur jenen Theil des Antrages an, welcher den Magistrat beauftragt, den diesfälligen Bauplan sammt Kostenüberschlag anfertigen zu lassen.

GMR. Dr. Supan stellt namens der Rechtssection den Antrag: das Ansuchen des l. l. Landeschulrathes wegen Anerkennung der von dem Gemeinderathe festgestellten Linie für eine künftige Zufahrtstraße von der Fleischbrücke durch die Urbas'sche Realität bis zum Südbahnhofe sei abzulehnen und der Magistrat anzuweisen, dem Landeschulrath mitzutheilen, daß der Gemeinderath bei der von ihm festgestellten Linie verbarren wülte. GMR. Pirker tritt für die Ansichten des Landeschulrathes ein, bedauert die Verzögerung dieser Angelegenheit und bemerkt, daß diese Verzögerung den Bau der Lehrbildungsanstalten in Frage stellen könne. In weiterer Debatte ergreifen auch die GMR. Regali (slowenisch), Dr. Schaffer und Terpin das Wort. Schließlich spricht Referent Dr. Supan sein Bedauern über die Verzögerung dieser Bauangelegenheit aus und betont, daß, während in Tirol bereits drei Gebäude für Lehrbildungsanstalten neu aufgeführt wurden, im Lande

Krain nicht geschieden sei. Die Errichtung eines Gebäudes für die Lehrerbildungsanstalten ist nach den weiteren Ausführungen des Referenten eine Pflicht der Regierung. Die Regierung verhält Gemeinden sogar unter Executionsandrohung zur Erfüllung ähnlicher Pflichten, während sie selbst nichts thut; es wäre Eigensinn von Seite der Regierung, auf einer Strafenlinie zu bestehen, die den Landesrath gar nicht klammert; überdies müsse Referent die Drohung, daß der Bau der Lehrerbildungsanstalt durch diese Strafenlinienfrage siliert werden könnte, zurückweisen. Hierauf wird der Sectionsantrag angenommen.

Ueber Antrag der Rechtssection faßt der Gemeinderath folgende Beschlüsse: 1. dem Recurse der krainischen Bau-Gesellschaft inbetreff der Herstellung eines Hauptkanals bei den neuen Häusern nächst der Lattermannsallee wird Folge gegeben (Referent W. Dr. Supan); 2. von der beabsichtigten Erhöhung des Pachtzinses für die Standgelber in Folge der neu eingeführten monatlichen Viehmärkte in Laibach wird Umgang genommen (Referent W. Dr. Supan); 3. dem Hausbesitzer Josef Bartl in Laibach, Altenmarkt 159, wird ein Betrag von 147 fl. 27 kr. als Bauschadenvergütung aus der Stadtkasse angewiesen (Referent W. Dr. Pefserer).

Wegen vorgerückter Stunde wird der Antrag auf Schluß der Sitzung angenommen und werden die übrigen Punkte der Tagesordnung in einer anfangs Juni einzuberufenden Sitzung ihre Erledigung finden.

Witterung.

Laibach, 26. Mai.
Nachts und morgens starke Regengüsse, gegen Mittag etwas gelichtet, windstill, Wolkennug aus SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 13.7°, nachmittags 2 Uhr + 13.0° C. (1875 + 22.3°; 1874 + 15.4° C.) Barometer im Steigen 729.04 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 11.8°, das gestrige + 14.0°; beziehungsweise um 3.7° und 1.8° unter dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 4.10 mm., der gestrige 8.80 mm. Regen.

Verstorbene.

Den 23. Mai. Simon Tiran, Weichenwächterskind, 1 J. und 9 M., St. Petersvorstadt Nr. 148, Lungentuberculose. — Johanna Dolenc, Schneiderskind, 1 J., Gradiska-vorstadt Nr. 15, Tuberculose.

Den 24. Mai. Ferdinand Kavcic, Schuhmacherkind, 8 M., Stadt Nr. 39, Gehirnblutung. — August Novak, l. l. Landeshauptkassen-Offizial, 45 J., Stadt Nr. 236, Morbus Bryhtii. — Maria Kotlovsek, l. l. Straßhausaufseher-gattin, 28 J., Stadt Nr. 64, galoppierende Schwindfucht. — Franziska Tiran, Weichenwächters zweitgeborenes Zwillingst-kind, 1 M und 24 T., St. Petersvorstadt Nr. 148, Le-benschwäche.

Angelommene Fremde

am 26. Mai.

Hotel Stadt Wien. Schäfer, Adelsberg. — Veneis, Reiter, Planek und Lewitus, Aste., Wien. — Teiffer, Privat, Untertrain. — Schmit, Km., Bregenz. — Reuf, Taus.
Hotel Elefant. Perlic, Siffel. — Löwy, Reifniz. — Se-ralla, Benediq. — Pirnat, Eibiswald. — Mayer, Km., Wien. — Wriß, Zuckermann und Friedmann, Homona. Reaffig, Domjale.

Hotel Europa. Blau, Siffel. — Thurner Anna, Trisail.
Kaiser von Oesterreich. Gruden, Agram. — Neber, Triest.
Kobren. Hubert, Reil., Neumarktl. — Supancic, Hblsm., Semisch. — Mace, Privat, Obertrain. — Stoffl, Pittai. — Wach, Forstadjunct, Hlitsch. — Romelmeyer, Privat, Triest.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 24. Mai.

Weizen 8 fl. 80 kr., Korn 5 fl. 80 kr., Gerste 4 fl. 10 kr., Hafer 3 fl. 75 kr., Buchweizen 5 fl. 50 kr., Hirse 4 fl. 55 kr., Rukuruz 5 fl. 14 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 4 fl. 45 kr. pr. 100 Kilogramm; Hühner 7 fl. 50 kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 1 fl. — kr., Schweinsfett 82 kr., Speck, frischer, 70 kr., Speck, gesalzt, 75 kr., Butter 85 kr. pr. Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. pr. Stück; Milch 8 kr. pr. Liter; Rindfleisch 48 kr., Kalbfleisch 42 kr., Schweinsfleisch 58 kr. pr. Kilogramm; Heu 2 fl. 80 kr., Stroh 2 fl. 70 kr. pr. 100 Kilogramm; bartes Holz 9 fl. — kr., weiches Holz 6 fl. — kr. pr. vier D.-Meter; Wein, rother 22 fl. 50 kr., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Telegraphischer Kursbericht

am 26. Mai.

Papier-Rente 65.30 — Silber-Rente 68.80 — 1860er Staats-Anlehen 107. — — Banfactien 825. — — Credit 131.10 — London 120.65. — Silber 102.65. — K. t. Münz-ducaten 5.71. — 20-Francs Stücke 9.62. — 100 Reichs-mark 59.15.

Einladung
auf schöne Gurrterkrebse und Fische
im
Kasthause „zum Krebsen“
in der Krakau, vorm. Schwentner. (305)

Salbe

gegen (249) 40-22

Sommersprossen, Leberflecke, Wimmerln zc.

Diese Salbe durch 10 Abende angewendet, verdrängt spurlos Sommersprossen, Leberflecke zc. Ein Original-Tiegel sammt Anweisung kostet 70 kr. Letz zu beziehen durch die Landchafts-Apothete des Wund. Trnkóczy, Apotheker und Chemiker, Graz, Sackstraße Nr. 4. General-Depot für Krain bei Victor v. Trnkóczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Hauptplatz Nr. 4.

Zahnweh! jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker **Birschitz**. (215) 5-5

Allerneueste große Kapitalien-Verlosung,

deren erste Ziehung am 14. und 15. Juni d. J. stattfindet.

In dieser vom Staate garantierten Verlosung werden in wenigen Monaten

7.771,800 Reichsmark

gezogen, welche unter die Theilnehmer an der Verlosung ausgezahlt werden. Außer 43,400 Geldgewinnen ist der größte Treffer

ev. 375,000 Rmk.

Zu dieser besonders soliden Auslosung kann ein jeder Original-Lose (keine Promessen) erhalten und kostet hierzu

Ein ganzes Los 6 M. od. fl. 3.30 ö. W.

„ halbes „ 3 „ „ 1.65 „

„ viertel „ 1 1/2 „ „ „ .85 „

Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt, amtliche Gewinnlisten und Gewinngeber sofort nach Entscheidung zugelandt und Prospekte gratis vertheilt, sowie unentgeltliche Auskunft über alle georgenen Staatslose. (254) 12-8

Ein jedes hamburger Haus ertheilt Auskunft über unsere Firma.

Man wende sich deshalb vertrauensvoll an die unterzeichnete weltbekannte Firma, welche mit dem Verkauf dieser so vortheilhaften Lose betraut ist.

Gebr. Lilienfeld,
Staatspapieren-Geschäft,
Hamburg.

Historisches Museum

VON

Schrimel,

welcher auf der Durchreise nach Triest sich kurze Zeit hier aufhält, wird dem kunstsinnigen Publikum bestens zum gefälligen Besuche empfohlen. Näheres die Anschlagzettel und Placate (303)

Beachtenswerth für Damen!

Um ein geringes Honorar lehre ich gründlich das Maß-nehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden der Damen- und Kinderkleider nach einer sehr leicht faßlichen geometrischen Berechnung, wie auch das Entnehmen der Schnittmuster, dieselben nach jedem beliebigen Maß gut passend zureichten.

M. Wenko,

Lehrerin,

Alter Markt Nr. 16, zweiter Stock.

(300) 2 2

Hamburger Geld-Lotterie,

genehmigt und garantiert durch die Regierung.

Die Haupttreffer betragen ev.:

375,000 Reichsmark,

250,000 Reichsmark,

125,000 Reichsmark,

90,000 Reichsmark,

60,000 Reichsmark,

50,000 Reichsmark,

etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 43,400 Gewinne im Betrage von

7 Million 771,800 Reichsmark,

welche in 7 Abtheilungen unter Controle des Staates entschieden werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Loose.

Lauf amtlicher Feststellung kostet

1 ganzes Orig.-Loos ö. W. fl. 3. 30.

1 halbes „ „ „ „ 1. 65.

1 viertel „ „ „ „ . 83.

Gegen Einwendung des Betrages in Banknoten, Coupons etc. etc. oder auch gegen Vornahme versendet unterzeichnete Firma die Original-Lose rechtzeitig für die 1ste Ziehung nach allen Plätzen. Ausführliche amtliche Verlosungs-pläne werden jedem Briefe beigelegt und nach Ziehung die Ziehungsliste sofort zugelandt. — Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden.

Für die 1ste Ziehung werden Bestellungen bis

31. Mai d. J.

entgegengenommen von dem Bankhause

ISENTHAL & Co.,

vom Staate angestellt.

Hauptdolturo d. Braunsch. u. Hamb. Lotterio.

Hamburg.

Steiner (265) 12-8

Mark 375,000

ist im glücklichsten Falle der größte Gewinn der großen vom Staate Hamburg genehmigten und garantierten **270ten Geld-Lotterie.**

Unter fortwährender Garantie und Aufsicht des Staates stehend, sind bei diesem Unternehmen sowohl Solidität als gute Einrichtung derart vereinigt, um die Theilnahme empfehlens-wert zu machen. — Diefelbe enthält zusammen **43,400 Gewinne**, welche innerhalb 6 Monaten u. 3. planmäßig in 7 Classen oder Abtheilungen zur Entscheidung kommen, darunter befinden sich folgende bedeutende Gewinne:

1 à 250,000	1 à 25,000	1 à 250,000	1 à 25,000
1 à 125,000	5 à 20,000	5 à 15,000	5 à 15,000
1 à 60,000	7 à 12,000	7 à 12,000	7 à 12,000
1 à 50,000	11 à 10,000	11 à 10,000	11 à 10,000
1 à 40,000	26 à 6,000	26 à 6,000	26 à 6,000
1 à 36,000	55 à 4,000	55 à 4,000	55 à 4,000
1 à 30,000	1 à 3,000	1 à 3,000	1 à 3,000

Für die Ziehung erster Classe kosten: Ganze Original-Lose Mark 6. oder ö. W. fl. 3. 50.
Halbe „ „ 3. „ „ 1. 75.
Viertel „ „ 1 1/2 „ „ . 83.

Gegen Entrichtung obigen planmäßigen Betrages oder unter Vornahme versendet wir die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose unter Befugung des amtlichen Verlosungs-planes. Die amtlichen Gewinnlisten sowie die Aus-zahlung der Gewinne erfolgt sofort nach Ziehung. Das Ver-trauen, welches sich diese Loole so rasch erworben haben, läßt uns bedeutende Anträge erwarten, solche werden bis zum klein-sten Beschlusse selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

Aufträge für die erste Gewinn-ziehung nehmen wir bis

31. Mai d. J.

entgegen. Man beliebe sich baldigst und direct zu wenden an

Valentin & Co.,
Staats-Effecten-Bankhaus,
Hamburg.